

Positionen

Welche Kirche morgen?

Unterwegs zur Versöhnung – interreligiöser Dialog

Wittenberg und Rom – zur Gemeinschaft zwischen evangelischer und römisch-katholischer Kirche

Partnerschaften - europaweit und weltweit

Um Gottes und der Menschen willen – Geflüchtete aufnehmen und integrieren

Hass ist keine Meinung und Provokation keine Politik! – Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus

Welche Kirche morgen?

Als »Volkskirche im Wandel« bleiben wir – unabhängig von der Zahl unserer Mitglieder – eine offene und öffentliche Kirche, die ihre Mission in der Gesellschaft erfüllt. Es gehört zu unserem Wesen, uns nach außen zu wenden und eine Willkommenskultur für alle Menschen zu pflegen.

„begabt leben – mutig verändern“, These 10

Markus Dröge steht für eine Kirche, die sich aktiv in die Gesellschaft einbringt. Geprägt von der Theologie Dietrich Bonhoeffers und der [Barmer Theologischen Erklärung](#), mit der sich die Bekennende Kirche 1934 gegenüber der völkischen Theologie der Deutschen Christen abgegrenzt hat, hat er sich in seiner Dissertation „Kirche in der Vielfalt des Geistes“ mit der Theologie [Jürgen Moltmanns](#) auseinandergesetzt. Seine These: Jürgen Moltmann hat mit seinem Verständnis der Kirche als einer „Kirche in der Kraft des Geistes“ einen starken Impuls gegeben, um die Kirche mit einem geistlichen Fundament als Hoffnungskraft der Gesellschaft zu verstehen und zu gestalten. Das Wirken des Geistes muss aber noch vielfältiger verstanden werden: Eine Kirche ist nicht nur dann im Geiste stark, wenn sie als Avantgarde gesellschaftlicher Entwicklungen vorbildhaft vorangehen kann. Sie ist auch dann geistlich stark, wenn sie in Notzeiten tröstet, in Hoffnungslosigkeit Spannkraft bewahrt, in Zeiten mangelnder Visionen die Verheißungen der Bibel verkündet – selbst wenn noch nicht erkennbar ist, wie diese Hoffnungsbilder umgesetzt werden können.

Als Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat Markus Dröge den Reformprozess „Salz der Erde“, der von seinem Vorgänger Wolfgang Huber initiiert worden war, fortgeführt. Dabei kam es ihm auf eine starke Basisbeteiligung an. Mit der Umfrage „Welche Kirche morgen?“ hat er alle Gemeinden und Einrichtungen an der Diskussion beteiligt. Das Ergebnis wurde in den [Zehn Thesen](#) „begabt leben – mutig verändern“ zusammengefasst.

In der Auseinandersetzung mit der neuen völkischen Bewegung des Rechtspopulismus hat Markus Dröge die Landessynode der EKBO im Herbst 2018 angeregt einen knappen theologischen Text zu formulieren, der deutlich macht, warum eine glaubwürdige Kirche sich heute gegen die evangeliumsfremde Ideologie des Neo-Nationalismus wenden muss. Die Synode der EKBO hat dann in ihrer Frühjahrstagung 2019 die Erklärung [Haltung zeigen](#) beschlossen.

Unterwegs zur Versöhnung – interreligiöser Dialog

Wir brauchen eine Theologie des Dialoges. In dem, was ich glaube, denke ich immer mit, dass auch ein anderer Glaube möglich ist.

Markus Dröge in seinem Buch „Unterwegs zur Versöhnung“

Der Dialog der Religionen ist für Markus Dröge eine Aufgabe, die im Wesenskern der Kirche angelegt ist. Denn das Evangelium macht die Glaubenden zu Botschaftern der Versöhnung (2. Kor. 5). Zu Beginn seiner Bischofszeit hat Markus Dröge eine [Pfarrstelle für den Dialog der Religionen](#) angeregt, die dann für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) im Berliner Missionswerk eingerichtet worden ist.

Der [Gemeinschaft Sant` Egidio](#) fühlt Markus Dröge sich stark verbunden. Diese Gemeinschaft, im katholischen Raum beheimatet, aber ökumenisch offen und international tätig, organisiert in der Tradition des Friedensgebets der Religionen, das von Papst Johannes Paul II initiiert worden sind, jährlich eine internationale und interreligiöse Konferenz. Markus Dröge nimmt regelmäßig als Speaker an diesen Tagungen teil (Tirana 2015, Assisi 2016, Münster/Osnabrück 2017, Madrid 2019). Ebenso hat er an dem Kongress in Abu Dhabi 2019 teilgenommen, bei dem Papst Franziskus und Großimam Al Tayeb (Kairo) gemeinsam des Dokument ["Human Fraternity"](#) unterzeichnet haben.

In seinem Bischofsamt war es Markus Dröge wichtig, Gedenkfeiern interreligiös zu gestalten, so auch die Gedenkfeier für die Opfer des [Attentates vom Breitscheid-Platz](#) im Dezember 2016. Angesichts von Anfeindungen gegen muslimische Mitbürgerinnen und Mitbürger, rechtspopulistischer Hetze gegen den Islam und Gefährdung der Glaubwürdigkeit des Dialoges mit dem Islam durch den Islamismus, sieht Markus Dröge die Intensivierung des Dialoges als das einzig angemessene Mittel, um sich diesen Entwicklungen entgegenzustellen. Er hat deshalb am Ende seiner Amtszeit eine neue [Dialogbroschüre](#) angeregt.

Seit 1984 ist Markus Dröge Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Angesichts des verstärkten Antisemitismus hat er die [Broschüre "Amen"](#) angeregt. Auf Kundgebungen, wie zum Beispiel bei der Demonstration ["Berlin trägt Kippa"](#) am 25. April 2018, hat er zum Einsatz gegen Antisemitismus aufgerufen.

Wittenberg und Rom – zur Gemeinschaft zwischen evangelischer und römisch-katholischer Kirche

Ein in Christus fundierter Glaube kann nie fundamentalistisch sein – und eine Theologie in reformatorischer Tradition nie traditionalistisch.

Markus Dröge, März 2015, Papier „Was feiern wir 2017?“

Seit seiner Koblenzer Zeit im Pfarramt hat Markus Dröge sich für die Einheit der Christinnen und Christen engagiert.

Die Feierlichkeiten zum 600. Geburtstag von [Nikolaus von Kues](#) im Jahr 2001 hat er, als Pfarrer der Koblenzer [Florinskirche](#), in der Nikolaus von Kues Stifts-Dechant war, bewusst ökumenisch gestaltet. Sein grundsätzliches Ökumeneverständnis hat er, eingeladen von Abt Müntenich, in einem Vortrag am 3. Juli 2006 mit dem Titel „Freundschaftlich anders sein“ im Kloster Maria Laach entfaltet. Darin beschreibt er die ökumenischen Beziehungen im Sinne des Aristotelischen Freundschaftsverständnisses. Nachdrücklich hat er die Gründung der Koblenzer ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) unterstützt. Mit der katholischen Schwestergemeinde St. Josef hat er einen Partnerschaftsvertrag geschlossen.

Den Papstbesuch von Benedikt XVI. 2011 in Deutschland hat er kritisch kommentiert ([Bericht KNA](#) [Bericht Hamburger Abendblatt](#)). Er hat neue Impulse für die theologische Diskussion um kontroverse ökumenische Themen vermisst und hat es als irritierend bezeichnet, dass die Darstellung der europäischen Geistesgeschichte in der Bundestagsrede des Papstes ganz ohne Reformationsgeschichte auskam. (Zur Reaktion von Bischof Gerhard Ludwig Müller auf Dröges Kritik: [Passauer Neue Presse](#)).

Gemeinsam mit Erzbischof Heiner Koch hat Markus Dröge sich dafür eingesetzt, dem Jubiläumsjahr der Reformation und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin 2017 eine deutliche ökumenische Note zu verleihen. Die Feierlichkeiten haben Koch und Dröge bewusst als „Christusfest“ verstanden, das evangelische und katholische Christinnen und Christen gemeinsam feiern können. Koch und Dröge haben gewachsene ökumenische Traditionen weitergeführt (Aschermittwoch der Künstler; Kreuzweg durch Berlin am Karfreitag) und gemeinsam neue Impulse gesetzt (Einladung von Bischof Dröge zur Fronleichnamsprozession auf dem Gendarmenmarkt; [konfessionell-kooperativer Religionsunterricht](#)).

Partnerschaften - europaweit und weltweit

Wir stehen in unserer Landeskirche mit ihren Kirchenkreisen, Arbeitszweigen und Gemeinden gemeinsam mit der weltweiten Christenheit im Auftrag Jesu Christi.

„begabt leben – mutig verändern“, These 1

Die Kirche Jesu Christi ist vernetzt – europaweit und weltweit. Wie bereichernd es ist, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und internationale Kontakte zu pflegen, hat Markus Dröge bereits in seiner Kindheit durch sein Aufwachsen in verschiedenen Ländern kennengelernt. Weltweite Partnerschaften zu pflegen ist daher zu einem Schwerpunkt seines Dienstes geworden.

Als Bischof und als Vorsitzender des Missionsrates des [Berliner Missionswerkes](#) hat er viele Reisen durchgeführt. Zwei Regionalkirchen der *United Church of Christ* in den USA und die Kubanische Evangelische Kirche hat er mehrfach besucht. In Europa wurden Reisen nach Schweden, England, Polen, Tschechien und Rumänien unternommen. Eine Asienreise führte nach Hongkong, Taiwan, Japan und Südkorea. Auf dem afrikanischen Kontinent wurden Kirchen in Ägypten, Tansania und Südafrika und gemeinsam mit dem Rat der EKD auch in Namibia besucht. Die Kontakte nach Israel und Palästina wurden regelmäßig gepflegt.

Als Aufsichtsratsvorsitzender des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung ([EWDE](#)) ist Markus Dröge mit *Brot für die Welt* und Mitgliedern der Kirchenleitung der EKBO 2014 [nach Peru gereist](#). Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 war er gemeinsam mit dem Bevollmächtigten des Rates der EKD und dem Präsidenten von Diakonie Deutschland in Griechenland und Italien, um sich ein Bild von der Situation der Geflüchteten zu machen ([Bericht FN](#)). Bei einem [Besuch in der Südtürkei](#) im Sommer 2016 konnte er in den Lagern für syrische Flüchtlinge die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe kennenlernen.

Im Jahr 2010 hat er in der [Bischofskirche St. Marien](#) am Alexanderplatz die Tradition der Fürbittengottesdienste für bedrängte Christinnen und Christen am zweiten Sonntag der Passionszeit eingeführt. Seither wird jährlich dieser Gottesdienst durchgeführt. Immer wird für die Christinnen und Christen eines bestimmten Landes gebetet. Dazu eingeladen sind Menschen, die aus dem jeweiligen Land stammen und in Berlin wohnen.

Zu den Christen, die Syrien und Ägypten stammen und jetzt in Deutschland leben, hat Markus Dröge als Bischof besonders intensiv Kontakt gehalten. Sie kümmern sich mit hohem Engagement um ihre Landsleute, die aus den Krisengebieten geflohen sind und nun in Deutschland leben ([Besuch Höxter](#) [Besuch Warburg](#)).

Um Gottes und der Menschen willen – Geflüchtete aufnehmen und integrieren

Wir rufen die Regierungen in Europa auf, solidarisch zu handeln, um die Notsituation zu bewältigen. Flüchtlingscamps brauchen dringend Unterstützung. Den besonders belasteten Ländern, wie Italien, Griechenland und den Transitländern, muss stärker geholfen werden. Wir bitten die Christinnen und Christen in Europa, nicht aufgrund von Ängsten Flüchtlinge zurückzuweisen. Und wir appellieren an uns selbst und unsere ökumenischen Partner, die Chance zu nutzen, gemeinsam unsere Erfahrungen in der Begleitung von Menschen und unsere spirituelle und seelsorgliche Unterstützung einzubringen

Aus dem „Wort des Bischofs“ vor der Landessynode im Herbst 2015

Ausgehend von einem christlichen Menschenbild setzt Markus Dröge sich für eine humane Asyl- und Integrationspolitik ein.

Im Herbst 2013 hat er gemeinsam mit dem Bevollmächtigten des Rates der EKD, dem Diakoniepräsidenten sowie der Berliner Sozialsenatorin die hungerstreikenden Flüchtlinge auf dem Pariser Platz besucht. Mit der Zusage, sie würden von Kirchengemeinden aufgenommen werden und es würde alles versucht, um ihnen eine Aufenthaltsmöglichkeit in Deutschland zu verschaffen, konnten sie dazu bewegt werden, den Streik abubrechen ([Bericht Tagesspiegel](#)). In der Folge haben Gemeinden der EKBO Geflüchtete aufgenommen und sich dann über Jahre mit hohem Engagement um diese unterstützungsbedürftigen Menschen gekümmert.

Auf der Herbstsynode 2014 der EKBO hat Markus Dröge angeregt, eine „Flüchtlingskirche“ in Berlin zu gründen. Diese solle ein Zeichen für eine „Kirche mit Geflüchteten“ sein. Am 8. Oktober 2015 wurde dann die [Flüchtlingskirche St. Simeon](#) gegründet. Zuvor war ein Gesamtkonzept der Flüchtlingsarbeit der EKBO entwickelt worden, so dass die EKBO beim Eintreffen der großen Zahlen von Geflüchteten im Sommer 2015 vergleichsweise gut auf diese Situation vorbereitet war.

Als im Jahr 2016 in einzelnen Unterkünften für Geflüchtete Spannungen zwischen christlichen und muslimischen Geflüchteten aufgetreten sind und dies instrumentalisiert wurde, um einen Kampf der Kulturen und Religionen gegeneinander zu schüren, hat Markus Dröge sich verstärkt für Dialogveranstaltungen eingesetzt ([Bericht Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg](#)). Im Hangar des Tempelhofer Flughafens, in dem zeitweilig Geflüchtete untergebracht waren, hat er am 13. Dezember 2016 eine christliche Adventsfeier gestaltet, zu der auch muslimische Bewohner eingeladen waren.

Hass ist keine Meinung und Provokation keine Politik! – Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus

Ich spreche niemandem, der sich in der AfD engagiert, das Christsein ab, wohl aber ein glaubwürdiges Christsein! Darüber ist zu streiten.

Markus Dröge auf der Podiumsdiskussion mit Anette Schultner, Frühjahr 2017

Durch das Erstarken des Rechtspopulismus besonders in Brandenburg musste sich Markus Dröge seit Ende 2015 mit diesem Thema intensiv beschäftigen. Bereits 1997 war die Evangelische Kirche Gründungsmitglied des [Aktionsbündnisses gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit](#). Die Grundordnung der EKBO enthält die sog. „Extremismusklausel“: Eine Person, die Mitglied einer Gruppierung, Organisation oder Partei ist oder diese tätig unterstützt, die „menschenfeindliche Ziele“ verfolgt, kann nicht zum Ältestenamt zugelassen werden. Als „menschenfeindlich“ im Sinne der Grundordnung gelten Worte und Taten, die Menschen oder Menschengruppen, „aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität“ herabwürdigen, diffamieren oder bedrohen. Die Beschlusslage der EKBO ist folgende: Die AfD kann aufgrund des Wortlautes ihrer Programme derzeit zwar nicht insgesamt als „menschenfeindlich“ eingestuft werden, Äußerungen von Parteifunktionären aber sehr wohl. Wer sich öffentlich menschenfeindlich äußert kann kein Amt in der EKBO übernehmen. ([Handreichung zur Ältestenwahl 2019](#)). In seinem Bischofswort vor der Frühjahrssynode 2016 hat Dröge auf die Barmer Theologische Erklärung als Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus verwiesen. Unmittelbar nach einem Kommentar der AfD-Funktionärin Beatrix von Storch zu seinem Synodenwort im Herbst 2016 bekam Dröge innerhalb von 14 Tagen knapp 170 unflätige und diffamierende, zum Teil drohende und hasserfüllte Emails. Diese Erfahrung zeigt den Zusammenhang zwischen Äußerungen von AfD-Funktionären und dem Anwachsen einer Hass-Kultur in der Gesellschaft. Über 600 Hass-Emails hat Markus Dröge für eine wissenschaftliche Untersuchung zur Verfügung gestellt ([hateSpeech-Analyse](#)). In einem Vortrag vor der Kreissynode des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf in Dahlem am 25. März 2017 ([Video Vortrag Dahlem](#)) hat Dröge seine Position ausführlich dargestellt. Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin 2017 hat er mit der damaligen Vorsitzenden der „Christen in der AfD“ diskutiert. ([Bericht FAZ](#); [Bericht BILD](#)). Auf Anregung von Dröge hat sich die Evangelische Akademie zu Berlin mit dem kirchenkritischen Papier [Unheilige Allianz](#) der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag intensiv beschäftigt ([Kommentar Unheilige Allianz](#)).